Her
Slg. Her
286

286

Slg. Her
286,

Slg. Her 286

286

Karoline

oder

die Parforcejagd

eine

Operette in vier Aufzügen.

1781.

Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht

F r i e d r i c h

regierendem Fürsten zu Waldeck

unterthänigst gewidmet
von
Carl August Seidel.

Karoline

oder

die Parforcejagd.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Personen.

Der Fürst.

Graf von Rosenbach.

Herr von Sturz.

Kavaliere und Gefolge des Fürsten.

Niklas ein alter Förster.

Else seine Frau.

Gretchen seine Tochter.

Karoline seine Pflegetochter.

Werner ein Jäger.

Andere Jäger.

Bauern.

Eine Gegend im Walde, auf einer Seite erblikt man Niklas Haus mit Stroh gedekt. Vornhinzu sieht man neben einem Baume einen Grabhügel.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Der

Der erste Aufzug.

1.

Vier bis fünf Bauern liegen anfangs um ein Feuer herum. Es ist dunkle Nacht.

Hinz.

Was mag nu das für 'ne Freude seyn, da so'n Hirsch zu jagen?

Kunz.

Hab's auch immer so gedacht, und absonders, weil's so gefährlich ist.

Hinz.

Ja wohl, ja wohl! 's Grausen kömmt einen an, wenn man 's so sieht, geht über Stock und Stein, daß ich mich oft wundre, wie's noch so abläuft.

Kunz.

Und nicht mancher Hals und Bein zerbricht.

Hans lacht.

Hinz.

Und was lachst du?

Hans.

Weil ihr schwazt wie die Blinden von der Farbe. J das ist 'ne fürstliche Lust und Freude.

Hinz.

Hm, möchte wohl wissen wo die Lust stikt.

Kunz.

Ich auch.

Hans.

Ja das kan ich nu nicht wissen, da müßt ihr Kaiser, König und Fürsten drum fragen. Kurz und gut 'ne Freude ist's, sonst würden sie's ja nicht thun.

Hinz.

Possen! glaubst du denn, daß alles 'ne Freude ist, was die Fürsten und Könige thun?

Hans.

Ja wohl, ja wohl! können's auch, müssen's auch. O die haben alles so voll auf!

Möchte wohl ein König seyn!
o wie wollte ich mich freun;
statt der Arbeit, statt der Leiden
hätt' ich lauter Lust und Freuden,
möchte wohl ein König seyn!

Hinz.

Hinz lacht

Nun ja, du'n König? da wär'n die Unterthanen gut berathen. J'n Hans und kein Ende! kannst nicht 'n mahl dein Gesinde regieren, geschweige den so 'ne Menge Menschen.

Kunz.

Ja Hans, glaub' beileibe nicht, daß das so 'ne leichte Sache seyn mag. Unser Pfarrer sagt manchmahl, daß unser guter Fürst oft mehr schlaflose Nächte und mehr Sorgen hat, als unser einer, und das glaub' ich auch; so 'n Land regieren ist keine taube Nus.

Hans.

Huhu! da sieht man, daß ihr nicht weiter kommen seyd, als aus'm Dorfe in den Wald und aus'm Walde wieder in's Dorf. Hat er nicht Bediente? warum soll er sorgen?

Hinz.

Ey was! 's wäre besser du schwiegst Denk'st du etwa 's gienge wie bey deiner Haushaltung? Bliz und der Hagel über 'n dummen Kerl.

Hans.

Ich dumm? ich dumm? sag' das noch 'n Mahl!

Hinz.

J wenn's drauf ankommt und du solchen Unverstand hergausest, noch zehnmahl, weist du das?

Kunz.

Am Ende zank't ihr wohl gar.

Hans.

Ey was! ich wäre dumm?
Das sag' er noch ein Mahl.

Hinz.

Wohlan! so sey es drum,
ich sag's noch zehen Mahl

Kunz.

Ich bitte last's doch seyn,
es möchte euch gereun.

Hans.

Mich dumm zu schelten
er soll's entgelten.

Kunz.

Ich bitte las es seyn.

Hinz.

Laß ihn nur gehen
ich will schon sehen

Kunz.

Ich bitte laßt es seyn
es möchte euch gereun.

Hans.

Wart' du nur! einen Injurenprozes häng ich dir an'n Hals.

Kunz. (Bs.)

Sa so! wenn's weiter nichts ist.

Hinz.

Das thu du nur! ein Advokat fehlt dir doch auch in deine Wirthschaft, so wirst du desto ehnder fertig hahaha!

Hans.

Laß du meine Wirthschaft ungeschoren! die geht dir keinen Pfifferling an, weist du das?

Hinz.

Das ist mir auch lieb, möcht's nicht wünschen.

2.

Werner und zwey Jäger.

Werner.

Guten Morgen!

Bauern.

Guten Morgen Herr Werner.

Werner.

Ihr kermt ja durch den ganzen Forst durch.

Hans.

I da der kluge Hinz da, fieng Händel an, schalt mich 'nen dummen Kerl; aber wart nur! 'nen Injurenprozes häng' ich ihm an'n Hals!

Erster Jäger.

Bravo Hans!

Zweiter Jäger.

Ich lies ihn lieber zu tode jagen, wie'n Hirsch.

Kunz.

Besser wäre besser.

Werner.

Hat sich der alte Niklas noch nicht sehen lassen?

Hinz.

Hinz.

Noch nicht, noch ist's ruhig im Hause.

Erster Jäger.

Woll'n ihn wekken, 's ist ziemlich kalt die Morgenluft. Er wird was haben zum warm werden.

Zweiter Jäger.

J ja! ich wette drauf, er ist auf'n Revier. Der alte Kauz wird so lange schlafen; ja da kennt ihr ihn und besonders heut, da die Jagd auf seinem Revier ist.

Werner.

Woll'n ihn wekken, vielleicht seh' ich dann auch mein Gretchen.

Du liebes holdes Mädchen du
schläfst noch vielleicht in sanfter Ruh.
In dem ich Wald und Forst durchrenne
und gegen dich von Liebe brenne
schläfst du und ich, ich wache hier.
Ich gönne dir die süsse Ruh
schlaf' sanft nur träume ja von mir
du gutes liebes Mädchen du.

Erster Jäger.

Müssen eilen Werner, schon kommt die Sonne.

Werner.

Gleich, gleich! nur erst mein Gretchen.

Zweiter Jäger geht an's Haus, pocht.

He! Niklas he! 'n paar hungrige, durstige und erfrorne Jäger.

3.

Karoline, die vorigen.

Werner.

Guten Morgen, Jungfer Linchen, schon ausgeschlafen?

Karoline.

Guten Morgen Herr Werner. Wer kan viel schlafen? es ist die ganze Nacht unruhig im Hause gewesen. Vater Niklas gieng schon um zwölf Uhr fort.

Zweiter Jäger.

Sagt' ich's nicht? das ist bei meiner Ehr! ein Forstmann wie's wenig giebt, so alt er ist.

Erster Jäger.

Ich dachte Jungfer Linchen, wär' in der Stadt bei einer vornehmen Dame? hab's doch von Mutter Else gehört.

Karoline.

Ich bin da gewesen, aber es gefiel mir nicht in der Stadt und da bin ich wieder zu meinen Eltern gezogen.

Erster Jäger.

Das ist schön Jungfer Linchen! o in unsrer Wildnis ist's auch gut und eine brave Jägersfrau hat auch keine Noth, nicht wahr Jungfer Linchen?

Karoline.

Wer arbeiten will hat nirgends Noth.

Zweiter Jäger.

Bravo, Jungfer Linchen! aber die Sonne kommt höher. Hör' sie mahl Jungfer Linchen hat Vater Niklas nicht so was für's Nüchterne? Sieht sie wir armen Schlukker haben die ganze Nacht rumgeschwärmt, sind ausgefrohren wie 'ne Kohlstaude und unser Fläschgen ist leer.

Karoline.

Gleich soll was zu ihren Diensten seyn.

Werner.

Hör' sie Jungfer Linchen, ist Gretchen noch nicht bei der Hekke?

Karoline.

Nein Herr Werner, die schläft noch ganz fest.

ab.

Erster Jäger.

Das ist ein scharmantes Mädchen, sie stiehlt mit einem Blikke das Herz aus dem Leibe.

Zweiter Jäger.

Was kümmert mich die Liebe,
Hab' ich nur mein Fläschgen voll
gluk, gluk, gluk! gleich ist mir wohl;
was kümmert mich die Liebe.

(Karoline kommt)

Zweiter Jäger.

Höho, schon da Jungfer Linchen? gleich hör' ich auf zu singen, o's war ein herzbrechend Liedchen.

Karoline schenkt ein.

Das will ich ihm gern glauben Herr Jäger.

Zweiter Jäger.

Wirklich? o nein das glaub' sie nur nicht Jungfer Linchen, es war so wild, wie's sich für 'nen braven Forstmann schikt.

Wer-

Werner.

Ist Gretchen noch nicht aufgestanden Jungfer Linchen?

Karoline.

Noch nicht Herr Werner.

Zweiter Jäger.

Klingt das nicht erbärmlich? ist Gretchen noch nicht aufgestanden? Ihr wolt Forstmänner seyn und jagen! und last euch so von der Liebe hezzen und jagen wie's nur ein Hirsch immer thun mus.

Was kümmert mich die Liebe ꝛc.

Nicht wahr Jungfer Linchen, so mus ein braver Jäger denken.

Karoline.

Es kan seyn, ich weis das nicht Herr Jäger.

Zweiter Jäger.

Nun so weis ich's! Schenk' sie noch eins ein Jungfer.

Ich liebe die Jagd
sie kan mich nur freun,
so bald es nur tagt
wekt sie mich allein.
Trumdudel sasa
juchheisa trara
ich liebe die Jagd.

Erster Jäger.

Du bist 'n Mensch ohne Gefühl!

Zweiter Jäger.

Daß du schwarz würdst wie'n Mohr! ich kein Gefühl! fühl' ich nicht alle Lust und Freude, wenn's heist: auf die Jagd! bei meiner armen Seel' ich bin 'n Mann vom Handwerk.

Werner.

Kinder fort, wir müssen gehn. (zu den Bauern) Vorerst seyd ihr nicht mehr nöthig.

Hinz.

Gut Herr Werner, so sind wir doch unsrer Haushaltung nöthig. (die Bauern ab bis auf Hans.)

Erster Jäger.

Leb' sie wohl Jungfer Linchen, ich seh' sie bald wieder.

Werner.

Wann Gretchen aufsteht —

Karoline.

Schon gut Herr Werner, ich weiß es schon.

Werner.

Leb' sie wohl!

Zweiter Jäger.

Adge, adge, fein's Liebchen. Ich liebe die Jagd
so bald es nur tagt.
(alle ab.)

(Karoline trägt Flasche und Glas in's Haus.)

4.

Hans hernach Karoline.

Hans.

Ist mir 'n schnippischer Kerl der Hinz, will immer und überall den Klugen spielen und — ich bin doch auch aus keinem Kuhhorn geschnitten. Koz krizen kruzen! hätt' ich nur's Geld! ich dumm? du soltest mir'n Brei ausessen müssen. Ich mus nur 'n Küster drum fragen — ja der soll mich instrugiren wie ich so den Bursch zur Rison bringen kan. Warte nur! —

Karoline.

Noch hier Nachbar Hans?

Hans.

Hm! wir sind gar weite Nachbärn, wohn' am andern Ende unsers Dorfs und sie hier im Walde. Ich habe da so 'n Bischen simlirt, ich will 'n Prozes anfangen.

Karoline.

Einen Prozes?

Hans.

"Nicht anders Jüngfergen und das 'n Inguren-prozes — ich mus nur gehn und gleich Anstalt machen. (ab)

Karoline. (in Gedanken.)

Friedliche Einsamkeit, süsser Wohnplaz meiner Jugendjahre, ich bin wieder hier — wieder dem Grabe meiner theuren Mutter nahe. (Geht an den Grabhügel) Hier liegt die Asche der Verklärten — theure Mutter, mein einziges Guth, daß ich besas! Gott warum konnt' ich nicht mit dir sterben! — Vielleicht aber rufst du mich bald dir nach — und wenn ich hinsinke, dir entgegen eile — — aber welcher Schauder durchfährt meine Glieder! — Ich bin dem Getümmel der Stadt entflohn, aber meine Ruhe — — o dis Herz, dis Herz! — Karl, Karl mustest du mich so drängen, so mit deiner Liebe verfolgen, daß ich deine Muttet die gute edle Frau verlassen muste? — und warum steht dein Bild mir noch immer für? ich fürchte, ich fürchte, die Ruhe meines Lebens ist dahin.

Ich fühle ich fühle
mächtiges Gewühle
hier in meiner Brust
unbekandte Triebe
ach — vielleicht ist's Liebe —
beklemmen die Brust.

Wie

Wie wohl war mir!
Wie ruhig lebt' ich hier?
Dort jener Bach,
Dis kleine stroh'ne Dach,
Dort die buntbeblumten Weiden,
gewährten mir tausend Freuden
und nun — ist alle Ruhe fort.

(Pause — sieht sich um.)

Ach Gott! — wen seh' ich dort,
den Hügel herunter eilen?
Er ist's! — trügt mich mein Gesicht?
Nein, nein ich darf nicht verweilen
er ist's, ich irre nicht.

(ab.)

5.

von Sturz.

Ich will sie sehn
die, die ich liebe,
ich will sie flehn
um gleiche Triebe.
Sie sehn — o Glück'
hilf sie besiegen,
führ' sie zurück'
und las mich siegen.

Doch wenn sie mich verstieß',
mich ohne Hofnung lies!
Ach nein! sie liebt mich ganz gewis!
Ich will sie sehn

die, die ich liebe
ich will sie flehn
um gleiche Triebe.

Hier mus es seyn! genau nach der Beschreibung. Da ein altes kleines Haus mit Stroh gedek't, mitten im Walde, dort der Bach! — Ach Karoline ohne dich kenn' ich kein Glük! warum enteiltest du meinen Blikken, die so gierig deine Reize verschlungen — Wie selig fühl' ich mich, daß ich mit dem Engel einerlei Luft einathme. — Karoline, Karoline, bald werd' ich dich sehn!

Noch ist alles ruhig: nicht fern will ich mich halten und alles beobachten, wer aus und eingeht und es wird mir gelingen, sie allein zu überraschen. O Glük, biethe doch ein Mahl der Liebe die Hand.

Der zweite Aufzug.

1.

Else zieht Gretchen, die noch voller Schlaf ist und gähnt, an der Hand zur Thüre hinaus.

Else.

Ist das erlaubt! so'n junges Mädchen schläft bis an den lieben lichten Morgen.

Gretchen gähnt mitunter.

Nu Mutter, huah! seyd nur nicht böse, ich habe doch die ganze Nacht nicht geschlafen.

Else.

Nicht geschlafen du faules Gezier? ja du! — soltest deinem alten Vater und Mutter hübsch an die Hand gehen und liegst und liegst so lange — wie 'ne grosse Dame

Gretchen.

Nu Mutter ich bin ja schon wach — huah!

Else.

Huah! schon wach, daß du nicht die Augen aufzerren kanst, pfui du faules Ding.

Gretchen.

Wenn gieng denn der Vater fort Mutter? war's spät! und war Werner bei ihm.

Else. (Bs)

Wart du solst wohl munter werden! — Werner? Nein! aber heute Morgen ist er hier gewesen und wolte dir 'n guten Morgen biethen, aber da lagst du noch in den Federn bis über die Ohren.

Gretchen (munter.)

Werner? Mutter Werner war da? ach Mutter — Mutter nein ich glaub' es nicht.

Else.

Werner, Werner! wie die Schlafmützze gleich munter werden kan. Freilich war er da.

Gretchen.

Mutter sagt, ich bitte bitte
War mein guter Junge hier?
nein! ich weis, daß ihr mich nekt;
seine stolzen barschen Tritte
hätten — o das glaubet mir!
mich aus tiefem Schlaf gewekt.
Er ist gut, so brav und bieder,
seht ihn an, wenn er euch grüßt
ob man besser grüssen kan?
Guter Junge, komm' bald wieder
steh' zum Lohn wirst du geküßt
und wirst nächstens auch mein Mann.

Else.

Ey ja doch schön! Mann? Mann? weist denn du, ob dir ihn der Vater giebt?

Gretchen.

O ja, liebe Mutter gewis, ganz gewis! der Vater ist mir gut und ist auch Wernern gut und ihr —

Else.

Else.

Daß dich mit Mädchen und kein Ende! 's ist auch gar nichts mehr. Wenn Heutigstags ein Mädchen nur ein Bischen gelernt hat, wie sie ihr Spinnrad rumdrehen soll, gleich will's 'n Mann und was es nur schwazt, da ist der Mann immer 's lezte Wort.

Gretchen.

Liebe Mutter —

Else.

Nein! da war's doch zu meinen Zeiten, da ich noch 'n junges Mädchen war, ganz anders, da musten wir erst brav spinnen können;

Gretchen.

Das kann ich auch.

Else.

Musten brav mit der Wirthschaft umzusprin-gen wissen;

Gretchen.

Das kan ich auch.

Else.

Musten dreyssig Jahre alt seyn.

Gretchen. (traurig)

Das bin ich noch lange, lauge nicht.

Else.

Ja, ja mein gutes Kind das war'n andre Zeiten.

Gretchen.

Ich glaub's Mutter, ja! aber das war'n auch eure Zeiten und alte Zeiten; aber meine Zeiten — liebe Mutter, ich denke die sind besser.

Else.

Besser? ey denk' doch! Hat sich was zu bessern! daß ihr jungen Dinger gleich den Mann im Kopfe habt, wenn ihr kaum warm seyd. Schäme dich, deiner Mutter so was zu sagen. Wenn du doch nur 'ue Ader von Linchen hättest, das ist doch 'n Mädchen; schade, daß sie nicht meine Tochter ist.

Gretchen.

O Mutter, wer kan denn auch immer so ernsthaft, sauer und verdrieslich sehn und überhandsweilen ein Mahl weinen. Ich bin gern lustig. Liebe Mutter ich habe Linchen recht lieb, lieb wie meine Schwester, aber sie weint auch immer. Eben izt ist sie auf der Kammer und weint und bethet.

Else.

Else.

Und weint und bethet?

Gretchen.

Ja ja liebe Mutter, ich hab's gesehn und gehört. Sie weinte und lag auf den Knien und sagte: Ach Gott hast du denn mein Unglük beschlossen! Dann weinte sie so laut, daß ich nichts mehr hören konnte.

Else.

Das arme Kind, ich mus gleich zusehn was ihr fehlt. (ab.)

2.

Gretchen. v. Sturz (anfangs im Hintergrunde.)

Gretchen.

Dreissig Jahr! — jezt erst achtzehn — neunzehn, (zählt an den Fingern bis dreissig) — zwölf! — ach du lieber Himmel noch zwölf ganze Jahre. — O wenn doch Werner käme! mir wird ganz warm bei den zwölf Jahren.

Komm lieber Werner bleib nicht lange,
ach ach! mir wird von Herzen bange.
Zwölf ganze Jahre! — nein ach nein
gewis des Todes würd' ich seyn.
Komm lieber Junge mich zu trösten —

(v. Sturz tritt hervor, Gretchen bricht mitten im Gesange ab.)

v. Sturz.

v. Sturz.

Lass' sie sich nicht stöhren mein schönes Kind, ich will gern ihr Zuhörer seyn, wenn sie mir's erlaubt.

Gretchen.

Ich — ich singe nur wenn ich allein bin und nicht wenn jemand da ist, den ich nicht kenne.

v. Sturz.

So? nun dann ist mir's doch lieb, daß ich so viel gehört habe. Sie singt recht artig mein schönes Kind.

Gretchen.

Hat er mich behorcht? nun das ist recht fein! wer ist er denn?

v. Sturz.

Allerliebste Dreustigkeit! wie heist sie denn mein schönes Kind?

Gretchen.

Antwort' er mir erst auf meine Frage, dann will ich ihm auch sagen wie ich heisse.

v. Sturz.

Kan sie mir denn das nicht ansehen.

Gretchen.

Hm! das wüßt' ich nicht. Und wie solt' ich auch das! er ist gewis aus der Stadt und da komm' ich nur alle Jahr ein Mahl hin; und hier seh' ich nichts als Vögel, Hirsche, Rehe, Wildeschweine und Haasen —— nun das seh' ich freilich wohl, daß er von alle dem nichts ist.

v. Sturz.

Drolliges Mädchen, ich möchte wohl mit ihr bekandt seyn!

Gretchen.

Hm! das weis ich nun eben nicht.

v. Sturz.

Und warum das? ich bin ein Jäger und sie ist vermuthlich eines Jägers Tochter.

Gretchen.

Er ein Jäger! —— hm! mach' er mir nichts weis, da sieht er viel zu zimper darnach aus. Da solt' er 'n mahl meinen Werner sehn, das ist'n Jäger, ganz 'n andrer Jäger wie er ist.

v. Sturz.

Ihren Werner? ist sie schon verheyrathet, mein schönes Kind?

Gretchen.

Das nun eben nicht hehehe! —— aber ich möcht's doch bald seyn.

v. Sturz.

So wünsch' ich ihr von Herzen Glük!

Gretchen.

Ich danke gar schön! o Herr, er solt' ihn nur sehn meinen Werner, er ist gar 'n wakrer Junge.

3.

Else an der Hausthür mit Karolinen.

Else.

So komm doch Linchen, sag' nur was dir fehlt!

Karoline (im Hause.)

Ich bitt' euch Mutter um alles bitt' ich euch, last mich.

Sturz (erschrocken.)

Gott was hör' ich! ihre Stimme!

Gretchen.

Was fehlt ihm?

Else.

Nein ich laß dich nicht, du must. Was hilft das ewige weinen? möchte wissen warum. (führt sie an der Hand heraus, Sturz trit etwas zurük, daß ihn Karoline nicht gleich sehen kan) Was scheust du die Kavaliers! laß sie kommen, was geht das dich an?

Gretchen.

Komm' liebes Linchen komm!

v. Sturz. (Vs.)

Der Engel! sie ist's, meine Karoline.

Gretchen.

Da ist 'n fremder Jäger, wie er sagt, der mag uns die Zeit vertreiben, wer weis wenn unser Vater kommt.

Karoline.

(wird Sturz gewahr, ein lauter Schrei, sie sink't in Ohnmacht.)

Else. Gretchen.

Ach Gott! Ach Gott!

Else.

Geschwind, Gretchen Wasser! (Gretchen hohlt Wasser.

Sturz zu Karolinens Füssen.

Hier lieg' ich Engel dir zu Füssen,
ach höre doch der Liebe Flehn!
kanst du dein Auge sterbend schlüssen?
kanst du mich fühllos leiden sehn?

Else.

Linchen, Linchen!

Gretchen.

Liebes Linchen, so schlag' doch die Augen nur ein Mahl wieder auf, daß ich sehe, ob du noch lebst!

Karoline sich erhohlend.

Herr von Sturz — verlassen sie mich.

v. Sturz.

Ich sie verlassen.

Karoline sinkt aufs neue hin.

Else.

Herr was wollen sie? ach Gott Linchen! machen sie doch und gehen sie fort.

Gretchen.

Gleich, gleich pakk' er sich, mein Linchen hat's gesagt, ich glaube gar, er ist an dem ganzen Unglükke schuld.

Else.

Ich kan das gar nicht begreifen.

4.

Niklas, Werner, Jäger und Bauern.

Niklas.

Heh Mutter Else heh! was zu trinken — Was ist das? was giebt's hier?

Werner.

Was fehlt Jungfer Linchen?

Else.

Das weis Gott! da sas sie drinn und weinte, ich nahm sie wider willen naus und da fält sie nun ein Mahl über's andre in Ohnmacht und will sich gar nicht wieder erhohlen.

Gretchen.

Ja Vater, da sie den Jäger da sah.

Niklas.

Wer ist er guter Freund?

Karoline (erhohlt sich.)

v. Sturz.

Ich —— ich gehöre zum Gefolge des Fürsten.

Gretchen.

Ey was? er sagte ja, er wär 'n Jäger.

(Else und Gretchen führen Karolinen ab.)

Niklas.

Zum Gefolge des Fürsten? das ist mir verdächtig Herr, das Gefolge des Fürsten ist noch nicht hier.

v. Sturz.

Und wird bald hier seyn. Zu meinem Vergnügen ritt' ich voraus, ich liebe den Morgen im Walde.

Niklas.

Ey, ey!

Nein junger Herr das glaub ich nicht
er will mir eine Nase drehen.
Sticht ihm das Mädchen in's Gesicht?
das lasse sich der Herr vergehen.

Ich heisse Förster Nikolas
und trift es meiner Kinder Ehre:
Herr so versteh' ich keinen Spas
und wenn's der gröste Junker wäre.

Weis

Weis er was Herr? mir däucht er sey einer von den Schnaphähnen, deren's in der Stadt so viele giebt, die lieber 'n Mädchen parforce jagen als 'n Hirsch.

Werner.

Fast solt' ich's auch glauben, kein so recht gut Gewissen scheint er nicht zu haben.

(Gretchen ist schon bey Wernern.)

v. Sturz.

Ein ganz gutes Gewissen mein Freund. (Nimmt Niklas auf die Seite und biethet ihm seine Börse an.) Hier Freund —

Niklas.

Was soll das Herr? — Fort mit ihm! glaubt er den Vater zu bestechen? Pakk' er sich nur gleich seine Wege, oder! — Ich brauche sein Geld nicht, was ich nöthig habe, giebt mir mein Fürst und also brauch' ich auf keine schlechte Art Geld zu erwerben.

v. Sturz.

Mein Freund! —

Niklas.

Ich sein Freund? Herr das solte mir bei meiner Seel leid thun! ich habe mit solchen schlechten

Sachen nichts zu thun, und wenn er klug ist, so geht er.

v. Sturz.

Ich darf nicht Oel in's Feuer giessen. Alter er soll mich besser kennen lernen.

(ab.)

Werner.

Geh' er nur! vielleicht kennt man ihn schon zu gut.

Niklas.

Bliz der Hofschranzen und kein Ende! gewis hat der feine Zeisig mein Linchen in der Stadt gesehen; da mag er ihr brav nachgestelt haben und drum hat das Vögelchen sobald das Nest wieder gesucht, aber komm' du mir —

(Else kommt bringt zu trinken.)

Niklas.

Na Mutter schenk' eins ein. Was macht Linchen?

Else.

Sie ist was besser. Möchte doch ewig wissen, was das zu bedeuten hat?

Niklas.

Niklas.

Wird nicht viel seyn, 's wird sich geben. (drohend) Grete, Grete!

Gretchen.

Ach lieber Vater, ich bin recht erschrokken, wie Linchen so ohnmächtig wurde.

Niklas.

Das will ich glauben, o ja! Nicht wahr du bist ein ganz ander Mädchen, du wirst nicht ohnmächtig, wenn du Wernern siehst.

Gretchen.

Lieber Vater!

Niklas.

Na Mutter schenk' ein. Werner heut müssen wir lustig seyn; ich will mich, so alt ich bin recht freuen. Bring nach der Jagd etliche Bekandte mit, wir wollen dann eins trinken. Es ist heut unsers gnädigsten Fürsten sein Geburtstag.

Alle.

Unsers gnädigsten Fürsten Geburtstag?

Niklas.

Ja, ja! und Werner weist du was? ich weis doch, daß du's Mädchen lieb hast und so solst du auch

auch heute, weil auf meinem Revier just ein Mahl Parforcejagd ist und hauptsächlich, weil unsers gnädigsten Fürsten sein Geburtstag ist, so solst du heute Verlobung halten. Nicht wahr Mutter?

Werner und Gretchen (umarmen Vater und Mutter)

Mein Vater, meine Mutter!

Niklas.

Nu, nu! last's nur gut seyn, ich weis doch daß ihr schon einig seyd.

Else.

Der Vater will's ja so haben.

Gretchen (in die Hände klatschend.)

Ich bin noch keine dreissig Jahre.

(Die Jäger und auch die Bauern wünschen Wernern und Gretchen und auch den Eltern wechselsweis Glük.)

Niklas (nimmt das Glas.)

Nun wollen wir noch eins rum trinken.

Es lebe unser theurer Fürst!
Er lebe lange uns zur Freude,
die Vorsicht schüzze seinen Thron
sie schüzze ihn vor jedem Leide
und Fried und Ruhe sey sein Lohn.

Nu singt das erste alle mit:

Alle.

Alle.

Es lebe unser theurer Fürst!

Werner.

Es lebe unser Friedrich hoch!
Auf unser's Friedrichs Wohlergehen
trink' ich, er lebe lange noch
gut wird's dann um uns alle stehen,
drum lebe unser Friedrich hoch.

Nun singt auch das mit mir alle mit.

Alle.

Es lebe unser Friedrich hoch!

Niklas.

Gut gemacht Werner, o unser gnädigster Landesherr verdient gewis, daß man für ihn bethet.

Bauern.

Gewis, gewis! aber ist wohl auch erlaubt eins zu singen?

Niklas. Werner.

Nur zu, nur zu!

Die Bauern.

Heh unserm Fürsten gilt dis Glas!

Juchheisah unser Fürst soll leben!
des wollen wir uns alle freun,
wir woll'n ihm gern die Steuern geben,
er will ja unser Vater seyn.

Niklas.

Nu das zusammen: Juchheisah er will Vater seyn!

Alle.

Juchheisah er will Vater seyn!

Niklas.

Nu Kinder soll's wohl bald losgehn. Komm du Else ich nehme in meine Jägertasche ein Stük Brodt und 'n Fläschgen. Heut soll Niemand bei mir Noth leiden. Komm!

Else.

Ja Niklas, aber werden wir wohl auch unsern gnädigsten Landesvater sehn? ich möcht's gar gern, er ist so 'n sehr guter Herr.

Niklas.

Das kan wohl seyn, ihr müst nur hübsch aufpassen. Der am besten und freundlichsten aussieht, der ist's, das merk' dir nur.

Else.

Gut, gut! das will ich gewis thun.
(Niklas und Else ab.)

Wer-

Werner.

Liebes Gretchen, du bist also mein?

Gretchen.

Mir war vorhin gar recht Angst, mein lieber Werner; da sagte meine Mutter, ich müste erst dreissig Jahr alt seyn. O da ward mir so bange, so bange! denke nur, da hätt' ich noch zwölf ganze Jahre warten müssen.

Werner.

Gutes Mädchen!

Gretchen.

O ich wäre gewis gestorben, das glaube nur, ich habe dich viel zu lieb.

Werner.

Und nun bist du schon die Meine!

Du gutes Gretchen liebest mich,
wie glüklich werd' ich nicht durch dich!

Gretchen.

Du guter Junge liebest mich,
wie glüklich bin ich nicht durch dich!

Werner.

In deinem Arm

Gretchen.

an deiner Brust

Beide.

find' ich mein Glük und Freud und Lust
wie glüklich bin / werd' ich nicht durch dich.
du guter Junge / gutes Mädchen liebest mich.

5.

Niklas und Else. Vorige.

Niklas.

Nu Werner ist's abgethan? däucht mich, solst des Spielens wohl noch satt werden. Lass' uns voran gehen, dort oben kommt schon der ganze Zug herab.

Werner.

Ich bin bereit. Leb' wohl Gretchen, vergis mich nicht.

Gretchen.

Ich dich vergessen?

Niklas.

Das soll wohl gute Wege haben! Mutter, wenn etwa einer und der andere von den Hofkavaliers und Jägern kommt; im Keller linker Hand stehn noch etliche Flaschen Wein, die gieb nur heute zum besten. Wer weis wenn's wieder 'n Mahl trift, daß an unsers gnädigsten Fürsten seinem Geburtstag hier gejagd wird. Und weist du was? wenn die Junkers so kommen, da kan Linchen einschenken, die ist so brav gewandt dazu.

Else.

Das wird sie schwerlich thun, sie fürchtet sich vor den Hofkavaliers und hat mich gebethen, daß sie in der Stube bleiben dürfte.

Niklas.

Ey Possen! 's wird ihr keiner nichts thun, dafür steh' ich, und — (sieht sich um) Na Mutter Grethe pakt euch da sind sie gleich.

Else.

Gut, gut! Nim nur keinen Schaden.

Gretchen.

Werner!

(Else und Grethe ab.)

Niklas.

Nu wir wollen voran marschiren.

Wer-

Werner.

Wie's beliebt.

(Niklas, Werner und Bauern ab.)

(Jäger, Bauern, Hunde, Zug übers Theater. Freilich wär's natürlicher, wenn der ganze Jagdzug zu Pferde über's Theater könnte gehalten werden.)

Der dritte Aufzug.

I.

Graf Rosenbach kommt.

Hat doch die kleine Tour all' meine Kräfte erschöpft! Für die Jugend und nicht für's Alter ist dis Vergnügen. — Hah! dort eine Rasenbank, ich will ausruhen. (setzt sich auf den Grabhügel.) Ich armer Alter! — Mein Sohn, mein Sohn! hast mich kinderlos gemacht. — Für dich wäre diese Strapazze und die ganze Etiquette des Hofes, und nicht für mich. Aber — warum ist mein Sohn nicht mehr? ich, ich trage die Last. — Trieb ihn nicht meine Strenge in den Krieg? — und eine feindselige Kugel muste mir den Einzigen rauben. — Und warum war ich strenge? weil er eine Gattin wählte, die unter seinem Stande war. —Verfluchtes Zeremoniel! — — Was alles! ich bin sein Mörder, ich wolte Vernunft und Natur nicht hören. Auf seinem Sterbebette bittet er

für

für seine Gemahlin und für seine Tochter — und ich verschliesse mein Herz. Vielleicht schmachtet nun ein Herz, meines Sohnes würdig, und mein Blut in meiner Enkelin in Dürftigkeit — und das durch mich. — Bald wird mir dieser Gedanke zu schwer! alles Nachforschen ist umsonst. —

2.

Karoline ohne Rosenbach zu sehen.

Karoline.

So bin ich auch hier verrathen!

Rosenbach.

Vielleicht lebt sie nicht mehr? und villeicht lebt sie und flucht mir, lehrt ihre Tochter mir fluchen!

Karoline.

Gott, was soll aus mir werden! wo werd' ich für ihn sicher seyn.

Rosenbach (sieht durchs Gebüsch Karolinen.)

Hör' ich nicht sprechen?

Karoline.

Heilige Vorsicht erbarme dich mein! — rette die arme Verlasne.

Furcht-

Furchtsames Leben
durchschaudert die Glieder
ängstliches Streben
wenn läst du mich wieder.

Bin ich erkohren
zu schreklichem Beben?
bin ich gebohren
zu ängstlichem Leben?

(Geht auf den Grabhügel zu) Mutter! meine Mutter! (erblikt den Grafen, will fort.)

Rosenbach.

Wohin meine Tochter? bleib, bleib! (auf sie zu) Warum entfliehst du? Du scheinst ja sehr betrübt, was fehlt dir mein Kind?

Karoline.

Verzeihen sie gnädger Herr, ich glaubte mich allein, sonst —

Rosenbach.

Und das war gut! ausserdem würd' ich nicht deine schöne klagende Stimme gehört haben. Wer sind deine Eltern mein Kind.

Karoline.

Meine Eltern? hier Förster Niklas in dem kleinen Hause da und Mutter Else —

Rosenbach.

In der That? Kind du hast eine grosse Mine und würdest manche Dame beschämen. —— Allein —— ich weis nicht, mir ist's, als könnt' ich dir nicht glauben. Dein Betragen, selbst dein Anzug scheint mir etwas ganz anders zu sagen.

Karoline.

Nicht glauben? befehlen sie, daß ich meine Mutter ruffe; oder werden sie mir vielleicht eher glauben, wenn ich ihnen sage, daß eine vornehme Dame einige Jahre bei uns gewohnt hat, die sich die Mühe gab, mich und Schwester Gretchen zu erziehn. O die gute Dame gab sich recht viel Mühe mit uns, sie hat uns recht viel gelehrt.

Rosenbach.

Eine Dame? und wer war die Dame?

Karoline.

Das weis ich nicht, wir musten sie nur schlechthin Mutter nennen.

Rosenbach. (Bs)

Welcher Gedanke fährt mir durch den Kopf —— Aber wo ist die Dame izt? oder ist sie noch hier?

Karoline.

Ach nein mein Herr, sie ist nicht mehr hier. — Sie ist todt. Ach ich liebte sie so sehr! dort liegt ihre theure Asche. Sie war so gut! —

Noch weint mein Aug' um sie,
noch sehn sie meine Thränen fliessen.
Ach sie vergess' ich nie
werd immer weinen müssen.

Sie liebte mich so treu
und ach bei ihren Küssen,
was fühlt' ich nicht dabei!
lang' werd' ich weinen müssen.

Sie ist nun hin und ach!
liegt längst schon dort im Grabe;
ich jammr' ihr ängstlich nach
und sehne nach dem Grabe.

Rosenbach.

Du rührst mich Kind!

Karoline.

Sie hätten sie kennen müssen gnädger Herr. Sie war die Güte selbst. Wenn wir so um sie her sassen und sie uns erzehlte oder dis und jenes lehrte, so liebreich sagte so und so — ach gnädger Herr noch täglich geh' ich zu ihrem Grabe und nezz' es mit meinen Thränen.

Rosenbach.

Gieb dich zu frieden mein Kind. (Bs.) ich weis nicht welchen Antheil ich an dem Mädchen nehme. — Sag' hättest du wohl Lust in die Stadt?

Karoline.

Ach nein gnädger Herr!

Rosenbach.

Und warum? die einsame, wilde Gegend, was kan die für ein junges Mädchen wie du, für Reize haben?

Karoline.

Mehr als die Stadt, denn mein alles, meine Mutter liegt dort. — Sehn sie gnädger Herr, ich will mich ihnen vertrauen: Vater Niklas ist bekandt in der Stadt, er brachte mich zu einer guten vornehmen Dame, zu der Frau von Sturz —

Rosenbach.

Wirklich die beste Dame in der Residenz, und was bewog dich sie zu verlassen?

Karoline.

Ach gnädger Herr, es gefiel mir nicht in der Stadt. Ich war zwölf Wochen da, ich bath sie — auf meinen Knien bath ich sie, daß sie mich wieder nach Hause gehen lies.

Rosenbach.

Es gefiel dir nicht? — Du sagtest vorhin, du woltest dich mir vertrauen, so sag' mir nun die Ursache warum es dir nicht gefiel?

Karoline.

Gnädger Herr — das weis ich selbst nicht.

Rosenbach.

Du bist nicht aufrichtig liebes Kind; dein Gesicht verräth dich, du hast Ursachen, soll und kan ich die uicht wissen? — oder soll' ich wohl rathen können? solte der junge Baron von Sturz wohl einigen Antheil daran habeu?

Karoline.

Gnädger Herr — der Baron Sturz ist ein braver Kavalier.

Rosenbach.

Diesen Ruhm hat er bisher behauptet; allein nicht das erste Mahl machte ein Mädchen von deiner Gestalt, daß junge Leute von Stande sich vergessen und gegen ihre Grundsäzze handelten. — Du bist unruhig mein Kind?

Karoline.

Ach nein gnädger Herr.

3.

Else, Gretchen, die vorigen.

Gretchen (springt zu Karolinen)

Linchen, liebes Linchen wo bleibst du? — Herr geh' er nur gleich fort, er ist gewis auch einer von den Hofkavaliers, mein Linchen möchte sonst wieder in Ohnmacht fallen.

Else.

Du unverschämtes Mädchen. Halt' er's ihr zu gute mein Herr, das Mädchen ist ein halber Türke und schwazt, was ihr einfält.

Rosenbach.

Seyd ihr die Mutter zu diesen lieben Kindern?

Else.

Ja mein Herr.

Rosenbach.

Ihr seyd glüklich meine gute Frau. (Bs.) Wie beneid' ich die arme Frau, sie ist reicher als ich. Ach mein Sohn! — wie schmerzlich ist es kinderlos seyn.

Gretchen.

Nun was fehlt ihm? er ist ja auf einmahl so stille.

Rosenbach.

Nichts mein gutes Kind. Allein du sagtest vorhin, ich solte fortgehen —

Gretchen.

Ja ja das sagt' ich. Sieht er Herr, ich liebe da mein Linchen wie mich selbst, denn sie ist ein gar gutes Mädchen, uud vorhin kam auch so'n Kabalir, nur daß er jung war —

Else.

Mädchen, was wirst du noch plaudern?

Karoline.

Gretchen, liebes Gretchen!

Gretchen.

Ey was! laß du mich nur. Der Kabalir war nicht so alt wie er ist und wie ihn mein Linchen sah', pumb da war sie weg! und Mutter und ich hatten unsre liebe Noth. Ich dachte gar sie wolte nicht mehr lebendig werden.

Rosenbach.

Wirklich! aber kleine Schwäzzerin, wer war denn der Kavalier?

Gretchen.

Ja was weis ich's, ich kenne solche Leute nicht.

Karoline.

Das lose Gretchen zieht mich auf, ich hatte vorhin eine Anwandlung von Ohnmacht.

Else.

Linchen, Linchen! so ganz unrecht hat Gretchen nicht, du machst mir grosse Unruhe.

Rosenbach.

Kanntet ihr den Mann nicht gute Frau?

Else.

Ich hab' ihn nie gesehen, aber meine Tochter mus es wohl, denn er that als wolt' er gleich sterben.

Gretchen.

Ja wohl, ja wohl!

Er hatt' ein weis und roth Gesicht
und ziemlich dreuste Minen;
doch schien er mir so böse nicht
wie meiner guten Linen.

Er that so schüchtern und so scheu,
als wär's mit dem Gewissen
so so! allein ich sprech ihn frei
er hätt' es zeigen müssen.

Und wie sich Linens Auge schlos
wie weich ward's ihm um's Herze;
die Thränen die er da vergos,
die zeugten seinem Schmerze.

Und wie er gieng — er dauert mich,
wie sah' er da so trübe.
Bald Linchen bin ich bös auf dich
ich sah's es fleht' um Liebe.

Glaub nur Linchen, das kommt dir wieder heim. Denk' nur, wenn der arme Junge stürbe! — und wenn du nun eine vornehme Dame würdest —

Karoline.

Gretchen, liebes Gretchen.

Else.

Grethe sag' nur ob du klug bist, schämst du dich denn gar nicht?

Rosenbach.

Last sie nur die kleine Schwäzzerin. Kinder — ich bin bei euch so vergnügt ich möchte bei euch bleiben.

Gretchen (lacht.)

Bei uns? hehehe! was wolt' er da? kan er arbeiten.

Rosenbach.

Was ich noch nicht kan, lern' ich bei dir, nicht wahr kleine Plauderin?

Gretchen.

Zeig' er mir 'n mahl seine Hände — hihi das sind weiche Patschen! i ja, die wären zur Arbeit recht. und dann Herr noch eins, ich kan ihn nichts lehren, ich bleibe nicht mehr lange hier!

Rosenbach.

Nicht?

Else.

Grethe hör' 'n mahl auf zu muthwillen, das schikt sich gar nicht für 'n Mädchen von deiner Art.

Gretchen.

J nu liebe Mutter — (siebt sich um) Herr sieht er dorten da kommt der junge Herr und noch zwei.

Karoline.

Gott! erlauben sie mir, daß ich mich entferne.

Rosenbach.

Bleib mein Kind, in meinem Beiseyn hast du nichts zu befürchten. Hab' ich wahr geredet?

4.

v. Sturz, zwei Kavaliers, die Vorigen.

Erster Kavalier.

Der verfluchte Schimmel! wolte, daß ihn der Teufel hohlte! stürzt da, daß mir's um die Ohren sauste wie 'n Mühlenwasser. Aber zum Teufel Sturz warum bleiben sie von der Jagd?

v. Sturz.

Ich finde kein Vergnügen.

Zweiter Kavalier.

Kein Vergnügen? und warum sonst immer oben an.

Erster Kavalier.

Was ist das? mich soll der Teufel hohlen! ich glaube sie haben ein ander Wildpret auf 'n Korne.

v. Sturz.

Unterthäniger Diener Herr Graf; dürfen wir Zeugen ihrer Unterhaltung seyn? (Bs.) Er hat sie an der Hand?

Else (Bs.)

Herr Graf?

Kavaliere.

Unterthäniger Diener Herr Graf.

Erster Kavalier.

Alle Wetter Herr Graf, sie haben nicht übel gejagdt.

Rosenbach.

Meine Herren, wenn sie Natur in ihrer Unschuld sehen wollen, so finden sie sie hier.

Zweiter Kavalier.

Von Sturz, nicht wahr es ist ihnen unangenehm, daß wir ihre Spuhr getroffen?

v. Sturz.

Meine Herrn, ich wünschte eine andre Sprache!

Erster Kavalier.

Ha ha ha ha wie er sich stelt!
gewis! woll'n sie den Frommen spielen?
bei meiner Ehre! das gefält!
nur schade, daß sie es nicht fühlen.
Nein nein, so spröde er sich stelt
so glaubet mir, er ist nichts minder!
Nur frei bekennt mein junger Held:
sie suchen diese schönen Kinder.

Sie haben nicht unrecht von Sturz, keine Seele wird's ihnen verdenken, so scharmante Waldnimphen verdienen schon ein wenig Mühe.

v. Sturz.

Haben sie nicht mehr Achtung vor dem Alter des Grafen?

Erster Kavalier.

O der Herr Graf kennen uns.

Else.

Kann ich den Herrn mit etwas Wein dienen? Mein Mann hat gesagt, ich soll geben was ich habe, weil heut unsers gnädigsten Fürsten Geburtstag ist.

Zweiter Kavalier.

Gut Mutter! hohl' etwas, es wird nicht übel bekommen.

Karoline.

Ich begleit' euch Mutter —

Rosenbach.

Komm mein Kind!

(Rosenbach, Else, Karoline ab.)

v. Sturz.

(Bs.) Welche Erscheinung! — wenn sie mir entrissen würde!

Gret-

Gretchen.

Nu Herr Jäger, was steht er denn da im Winkel?

Erster Kavalier.

Las ihn gehn Schwarzauge, er hat Grillen, ist wohl eifersüchtig. Komm her sprich mit mir.

Gretchen.

Sprech' er nur, ich will schon antworten.

Zweiter Kavalier.

Gewis kleine?

Erster Kavalier.

Nun wohlan!

Ich möchte nicht leben
wäre nicht Liebe.

Gretchen.

Was wäre das Leben
wäre nicht Liebe.

Zweiter Kavalier.

Nur Liebe ist Leben
drum fühl' ich Liebe.

Gretchen.

Ich liebe und lebe

Kavaliere.

Ich lebe und liebe.

Alle.

Was wäre das Leben
wäre nicht Liebe?

Else kommt mit Wein und Gläsern.

Nu hübsch frei Gretchen! meine Herrn sie müssen's ihr zu gut halten. (schenkt ein)

v. Sturz.

Ich empfehle mich meine Herrn.

(ab.)

Erster Kavalier.

Donner und's Wetter so auf einmahl? wohin Herr von Sturz? er hört nicht. Wenn der nicht gebrannt ist, lass' ich mich pressen wie'n Fuchs.

Zweiter Kavalier.

Ihr habt brave Mädchen Alte.

Else.

Wär' gut, wenn's wäre Herr.

Erster Kavalier.

Komm' her Schwarzauge, las dich küssen, du bist ein allerliebstes Ding.

Gretchen.

Daß mir nicht übel würde! Herr so bekandt sind wir noch nicht, woll'n's auch nicht werden.

Erster Kavalier.

Einen Kus Närrchen! nicht wahr Mutter?

Else.

Grethe wird schon wissen, was sie zu thun hat.

Erster Kavalier.

Mädchen! —

Gretchen.

Geh' er! — denkt er etwa ich bin so schnukkisch? bewahre, bewahre!

Zweiter Kavalier.

Ich glaube du verliehrst Herr Bruder.

Erster Kavalier.

Nun Mädchen im Walde —

Gretchen.

Ich rath's ihm Herr geh' er, sonst lernt er das Mädchen im Walde kennen.

Erster Kavalier.

I du kleine Hexe, wenn du nicht willst, so must du —

Gretchen giebt ihm eine Schelle.

Da! da hat er nun das Mus;
meinet er etwa es wäre
mir gedient mit seinem Kus,
wäre mir wohl gar noch Ehre?
Nun? — wie schmekt ihm denn der Kus?
hahaha! das war ein Mus.

Zweiter Kavalier hat gelacht.

Nun Herr Bruder! wie stehts?

Erster Kavalier greift nach ihr.

Warte Waldnimphe!

Gretchen springt ab.

Ein wenig geschwinder Herr Kavalier!

Else.

Sie trauen dem Mädchen zu viel. Sie werden's ihr zu gute halten, sie lebt hier in der Wildnis und kommt selten in die Stadt, man kan nichts anders von ihr verlangen.

Zweiter Kavalier.

Verstehst du's Bruder?

Erster Kavalier.

Sehr wohl! das verdammte Thier, ich glaube mein Bakken schwilt?

Zweiter Kavalier.

Auf Ehre alle vier Finger der Waldnimphe sind drauf geprägt.

Erster Kavalier.

Auf zur Jagd! Mutter zieht künftig eure Tochter besser!

Zweiter Kavalier.

Ich danke.

(beide ab)

Else.

Schon gut, schon gut! eine Kekheit grösser als die andre; 'n ander Mahl mag der Herr erst zu fragen ob er recht ankommt. Ja ja die Herrn von Hof denken immer, wo sie hinkommen müste Thür und Angel aufspringen. Er hat's weg, nun denk' er hübsch an's Mädchen im Walde.

(ab.)

Der vierte Aufzug.

1.

Sturz ganz tiefsinnig.

Jagd mich nicht jedes rauschende Blat bald dahin, bald dorthin? Karoline, Karoline! — ich mus — ich mus dich besizzen.

Zu

Zu mächtige Triebe!
es gelte mein Leben
— was wagt nicht die Liebe —
ich will es gern geben;
nur sie zu besizzen
kan leben mir nůzzen.

So sey es beschlossen! — ja! — ohne sie ist mir das Leben Quaal. — Gott da ist sie!

2.

Karoline, von Sturz.

v. Sturz.

Englische Karoline! warum fliehen sie mich? verdient das meine so heftige Leidenschaft?

Karoline.

Herr von Sturz — zum leztenMahl — bei allem, was ihnen lieb ist! hören sie auf mich zu verfolgen.

v. Sturz.

Ich sie verfolgen? Nein Karoline, nicht verfolgen, ich liebe sie; — ich bethe sie an; ich mus sie besizzen oder — sterben.

Karoline.

Karl!

v. Sturz.

O dieser Ton! — darf ich hoffen?

Karoline.

Ihr Stand, mein Stand —

v. Sturz.

Ist Tand unsre Herzen sind uns alles.

Karoline.

Karl, Karl sie müssen, müssen mich verlassen. Ich bitte sie um alles — bei Gott dem Allmächtigen bitt' ich sie, zu ihren Füssen — (fält auf die Knie, v. Sturz bemüht sich sie aufzurichten, aber ohne Erfolg, und sinkt endlich selbst auf die Knie.)

Karoline.

Zu ihren Füssen will ich flehen
bis sie mein Bitten mir gewährt.

v. Sturz.

Vor dir wirst du mich sterben sehen
bleibt mir mein Flehen unerhört.

Karoline.

Sie müssen mich lassen;

v. Sturz.

dann müst' ich mich hassen

Karoline.

sonst sterb' ich für Schmerzen

v. Sturz.

verzeihe dem Herzen

Karoline.

Ich sterbe für Schmerzen
so bin ich gebohren
zum Unglück erkohren.

v. Sturz.

Verzeihe dem Herzen
zu mächtige Triebe,
ach Liebe, ach Liebe!

v. Sturz.

Darf ich hoffen!

Karoline.

Karl sie tödten mich.

v. Sturz umfaßt sie.

Hier Karoline — hier ist meine Brust! siebenfach treffe mich der Todt, lieb ich nicht so rein und edel, als es je eine menschliche Seele vermochte. Theure! — ach Gott könnt' ich Worte finden! ich halte dich in meinem Arm — alle Seeligkeit —

3.

Graf Rosenbach, Else.

Else.

I Linchen! Linchen! daß Gott erbarm!

Rosenbach.

Herr von Sturz, macht ihnen diese Handlung Ehre?

(Karoline in der grösten Verwirrung.)

v. Sturz.

Herr Graf, ich glaube nicht, daß ich Ursache habe ihnen Rechenschaft von meinen Handlungen zu geben; allein zu ihrer Beruhigung kann ich ihnen so viel sagen, daß mir mein Gewissen wegen dieser Handlung bürgt.

Else.

Aber um Gottes willen! Herr was wollen sie? Linchen was machst du mir bange.

Rosenbach.

Viel Dreustigkeit Baron! allein wer kennt nicht das Betragen? wenn auch Thatsache da ist, so sucht man es doch zu entschuldigen. Unser Gewissen mus zeugen und das kan es ja auch; da

man sich heut zu Tage, besonders in unserm Stande, ein Gewissen nach eignem Gefallen schaft.

v. Sturz.

Herr Graf ich bitte, schonen sie meiner, daß ich ihrer schonen kan. Ich bin ein Kavalier und was noch mehr ist ein ehrlicher Mann.

Rosenbach.

Allein dis arme Mädchen —

v. Sturz.

Ich weis alles, was sie sagen können; allein bei Gott! versichr' ich sie sie urtheilen unrecht.

Else.

Sie sind also der Sohn der guten Dame, wo mein Linchen war?

v. Sturz.

Ja Mutter der bin ich, und hoffe auch ihr guter Sohn.

Rosenbach.

Allein was wollen sie? können sie mehr wollen? achten sie nicht auf die Vorzüge ihres Standes?

v. Sturz.

Herr Graf, läßt sich unser Herz in den Stand zwingen? athmet es nicht nach Freiheit?

Else.

Else.

Linchen, Linchen! was machst du mir für Sorgen! ach Gott, wenn du —

Karoline.

Nein beste Mutter —

Ach liebe Mutter ach vergebt,
o Gott! — ich kan nichts weiter sagen;
allein ich bin, so wahr ihr lebt;
nicht strafbar, aber zu beklagen.

Hier ist er selbst, ach hört ihn an
last ihn nur frei und alles sprechen:
liegt eine Schuld auf mir, so kan
der Himmel mein Vergehen rächen.

v. Sturz.

Du bist unschuldig liebes gutes Mädchen, ich bezeuge es vor Gott und der ganzen Welt. Du bist tugendhaft und warum soll ich's nicht sagen? blos deine Tugend — ich liebe dich Karoline und bald soll auch dis jedermann wissen. Mutter eure Tochter mus die Meinige werden —

Else.

O pfui doch, Herr schämen sie sich, wie können sie meine Tochter so beschimpfen wollen? o Gott wie hab' ich das verdient? (weint.)

v. Sturz.

Beschimpfen? dann wär' ich der gröste Bösewicht! Nein Mutter sie wird meine Gemahlin. Sind sie, meine beste Karoline mit dieser Erklärung zufrieden? —— ich bitte sie um alles, lassen sie mich doch ein Mahl das Wort Liebe von ihren Lippen hören.

Karoline.

Karl, Karl — ach Gott ich bin zu schwach!

v. Sturz.

Englische Karoline.

Holdes Mädchen quäle
deine gute Seele
nicht so sehr

Karoline.

Himmel diese Schmerzen
werden meinem Herzen
fast zu schwer.

v. Sturz.

Folge deinen Trieben
lass' uns zärtlich lieben
mich und dich.

Karoline.

Himmel ist's Vergehen
so — ich mus gestehen
strafe mich.

v. Sturz.

v. Sturz.

Sie lieben mich?

Karoline.

Karl, Karl!

v. Sturz.

Ich gehe bestes Mädchen — bald bin ich wieder hier und führ' dich zu meiner Mutter als meine Geliebte zurück'. Leb' wohl! (küst ihr die Hand) Mutter verzeiht, ihr gebt mir eure Einwilligung — Gott bin ich trunken? lebt wohl. (ab.)

Else.

Gott weis es wie mir ist! wenn doch nur Niklas käme!

Rosenbach.

Wild wie das stürmende Meer und doch bleibt er in Schranken! sein Betragen freut mich. — Mutter und du mein gutes Kind, ich wünsch' euch Glük.

Karoline küst dem Grafen die Hand, weint.

Ach mein Herr! (ab.)

Rosenbach.

Was fehlt dir? Mädchen du machst mich wehmüthig. Wolte Gott deine Thränen wären Vorbothen aller Glükseligkeit!

Else.

O wenn doch Niklas käme! ach Gott wie ist mir so angst!

Rosenbach.

Und warum, macht eure Tochter nicht ein grosses Glück?

Else.

Ach Herr! wenn nur Niklas käme! sie ist nicht meine Tochter, ich will's ihm wohl sagen.

Rosenbach.

Nicht eure Tochter?

Else.

Ach nein! mein Niklas war im vorigen Kriege Reitknecht bei einem Offizier. Niklas wird ihnen das besser sagen Der Offizier ward im Kriege erschossen. —— Niklas weis das besser. — Wie Niklas alsdenn hier Förster wurde, so kam die Frau des Offiziers zu uns mit ihrer Tochter. Sie starb und liegt auch dort begraben. Ach Herr ich mus sehn ob Niklas kommt, mir ist gar zu Angst. (ab.)

4.

Rosenbach.

Die Tochter einer Offizierswitwe? der Offizier ward im Kriege erschossen? Gott das Schiksal meines Sohnes! Karoline wenn du meine Tochter wärest! Aber dis Schiksal könnte mehrere treffen. — Warum aber kehrte die Witwe nicht zu ihren Eltern oder zu den Eltern ihres Mannes zurük? — Gewis Karoline du bist meine Tochter. Die Gattin meines Sohnes hatte keine Eltern mehr und ich hatte sie verstossen, so muste sie also hier ihre Zuflucht suchen. Wohl mir, wenn sie es ist, so bin ich doch im Stande einen Fehler meines Lebens in etwas zu verbessern und die Asche meiner Kinder zu versöhnen.

5.

Niklas. Else, Werner, Gretchen vom vom Hause her.

Else.

Hier dieser Herr hat's gesehn, ach lieber Mann was soll draus werden?

Rosenbach.

Gut Alter daß ihr kommt.

Gretchen. } zugleich

Mein lieber Werner bist du da?

Rosenbach.

Sagt mir doch, wessen ist die Tochter?

Else.

Ich hab's ihm gesagt, daß es nicht unsre Tochter ist.

Niklas.

Das hättest du sollen bleiben lassen. — Herr ich bin ein ehrlicher Mann, ich habe meinen gnädgen Herrn und meine gnädge Frau sehr geliebt und da mein Herr todt war und Niemand sich der Wittwe und Waise annahm, so that ich's so gut ich konnte und sie war mit mir zufrieden.

Rosenbach

Freund euer Ton gefält mir. Vertraut mir das Geheimnis, es soll es Niemand erfahren und eure menschenfreundliche Wohlthätigkeit soll belohnt werden.

Niklas.

Herr des Lohns wegen sag' ich kein Wort; aber da's nun einmal so ist, daß sich meine Else vergakelt hat, so will ich die ganze Sache ihrem ehrlichen Gesichte anvertrauen. Ich war Reitknecht bei dem jungen Graf Rosenbach, der wegen seiner Gemahlin von seinem Vater so verfolgt wurde, wie sie wohl wissen werden. Der Vater mus ein Rabenherz haben, hätt' er nur die gnädge Frau

ken-

kennen sollen —— Herr die Thränen kommen mir in die Augen, dort liegt sie begraben und meine Line ist ihre Tochter, ich muste sie auf ihren Befehl für die meinige ausgeben. Hab' auch noch beide Portraits von meinem Grafen uud der Gräfin. Else hohl' sie mahl! (Else ab)

Rosenbach, war unruhig.

Aber guter Freund habt ihr denn nie eure Pflegetochter dem alten Grafen vorgestelt? und kennt ihr ihn nicht?

Niklas.

Nein Herr! ich kenn' ihn nicht, was hätt's auch helfen können? er mus ein harter Mann seyn! auch hat mir's die gnädge Frau verbothen.

Rosenbach.

Ja Freund er war ein harter Mann, aber vielleicht ist er's nicht mehr.

Niklas.

Ich denk' immer Herr, wenn man einmahl alt worden ist, ändert man sich nicht so leicht und lieber will ich's Mädchen behalten, als sie der Verachtung aussezzen, wenn nur izt der Spas nicht wäre, wie mir eben Else erzählt; aber bei Gott er kommt unrecht, der junge Herr.

6.

Else und Karoline.

Else.

So komm' doch der Vater wird schon gut seyn. — Hier Herr.

Rosenbach greift gierig nach den Portraits, umarmt Karolinen und küßt sie.

Du bist's, bist meine Tochter Karoline, wie glüklich bin ich durch dich! dis ist der schönste Tag meines Lebens.

Karoline (erstaunt.)

Mein Herr!

Rosenbach.

Ja Alter ich bin der harte, alte Graf Rosenbach mit dem Rabenherzen; aber — Gott sey Dank! nicht mehr. Meine Tochter! Karoline von nun an nenne mich Vater, du bist Gräfin, bist die Tochter meines einzigen Sohnes, wohl mir, daß ich dich funden habe!

Karoline.

Gott ist das möglich!

Else.

Mein liebes Linchen ihre Enkelin?

Gretchen.

Du 'ne Gräfin?

Werner.

Ich wünsch' ihr Glük', sie wird an uns denken.

(Daß dis geschwind aufeinander und fast zusammen gesprochen wird ist begreiflich.)

Niklas.

Herr Graf, sie werden —

Rosenbach.

Kein Wort Alter, keine Entschuldigung, ihr seyd ein rechtschafner Mann.

Werner.

Der durchlauchtigste Fürst!

7.

Der Fürst, von Sturz, Gefolge.

v. Sturz.

Hier Ihro Durchlaucht, dis ist das Mädchen, wenn sie die Gnade —

Fürst.

Fürst.

Nicht übel, fast zu schön für eine Försters Tochter. — Herr Graf sie waren nicht bei der Jagd.

Rosenbach.

Verzeihen Ihro Durchlaucht meinem Alter. Ich freue mich indes, daß den Einfall hatte heut den jungen Mann zu spielen, er macht mein Alter glüklich.

Fürst.

Sie sprechen wenigstens so feurig wie ein junger Mann.

Rosenbach.

Soll ich nicht? (zeigt die Portrait) Hier ist mein Sohn, der für's Vaterland starb; hier seine Gemahlin, die ich verkandte und hier ist meine Enkelin. — Dieser brave Alte zog sie mir auf, da ich das Vaterherz verläugnete. Jezt wünscht' ich meine Enkelin und niemand wuste wo sie war, auf einmahl find' ich sie wieder.

Fürst.

Ich wünsch' ihnen Glük! — Nun von Sturz, was sagen sie dazu? die Försters Tochter ist in eine Gräfin verwandelt.

v. Sturz.

v. Sturz war ganz bestürzt.

Gnädigster Fürst! — ich wünschte sie wäre noch des Försters Tochter — so wär' ich glüklich.

Rosenbach.

Baron, ihr sittliches Betragen verdient Belohnung; wenn Ihro Durchlaucht es bewilligen, so tret' ich ihnen die Hälfte meiner Ansprüche auf Karolinen ab.

v. Sturz.

Herr Graf!

Fürst.

Gut! und da Sturz die Jagd so gut versteht und daß ich doch auch etwas thue, so mach' ich ihn zum Hofjägermeister.

Rosenbach. v. Sturz.

Ihro Durchlaucht sind gnädig —

Fürst.

Doch nicht mehr als ich solte? Aber da ist ja noch eine Tochter, wem habt ihr denn diese erzogen?

Gretchen.

Ich Herr Fürst, bin Förster Niklas rechte ordentliche Tochter und hier Jäger Werner ist mein Bräutigam.

Fürst.

Schön! nun für den wird ja wohl einmahl ein Oberjäger sterben, ich will an ihn denken.

Niklas, Else, Werner, Gretchen.

Ach gnädigster Fürst!

Fürst.

Steht auf, last's gut seyn. — Sind die Wagen da?

Einer aus dem Gefolge.

Ja Ihr Durchlaucht.

Fürst.

Graf ich erwarte sie heute noch bei Hof.

(ab mit Gefolge.)

Rosenbach.

Ihro Durchlaucht haben zu gebiethen. — Nun Baron und meine Karoline, nicht wahr es war dunkel, und ist auf einmahl helle? (legt beider Hände zusammen) Gott segne euch meine Kinder, mein Verlust ist ersezt.

v. Sturz, Karoline.

Meine Karoline!
Mein Karl!

Rosenbach.

Nicht wahr ich bin hart? kaum find' ich meine Tochter, so geb' ich sie auch schon wieder weg?

v. Sturz und Karoline küssen ihm die Hand.

Mein Vater.

Niklas.

Nun das heist mir 'ne Parforcejagd! — ich weis aber noch nicht recht wie mir der Kopf steht.

Else.

Ja Vater mir ist alles wie'n Traum.

v. Sturz.

Nein liebe Mutter, gewis es ist kein Traum; glaubt es mir. — Meine Karoline!

So endet dieser Augenblik
all' meiner Liebe Leiden.

Karoline.

In dir find' ich mein ganzes Glük
und Wonn' und Himmelsfreuden

Gretchen.

Ich liebe Werner dich allein
durch dich bin ich geborgen

Werner.

Und liebes Gretchen du bist mein
fort sind nun alle Sorgen.

v. Sturz, Karoline.

Wie glüklich macht mich diese Hand

Werner, Gretchen.

Wie glüklich macht uns dieses Band.

Alle.

Wir sind beglükt, wir sind erfreut
vereint durch sanfte Triebe;
des Lebens gröste Seligkeit
gewährt vereinte Liebe.

(Man hört Hörner.)

Niklas.

Still die Jagd kommt zurük! — Nun heute woll'n wir uns was rechts freuen. Werner du hast doch gute Freunde gebethen?

Werner.

Ja wohl Vater, hab' auch Musikanten bestelt.

Niklas.

Desto besser, da tanz' ich mit meiner Else auch noch eins. Ja wenn's nur nicht zu schlecht wäre, gnädger Herr Graf —

Rosenbach.

Ich versteh' euch Alter, ich bleibe hier so lang' ich kan. Morgen seyd ihr alle meine Gäste. Gretchen bekommt von mir 1000. Thaler zur Aussteuer.

v Sturz.

Ich sorge für die Hochzeit. Herr Graf, wenn sie's erlauben, wird Gretchen mit mir an einem Tage glüklich! —

Rosenbach.

Gern —

Niklas, Else, Werner, Gretchen.

Gnädger Herr Graf —

Rosenbach.

Gut Kinder, last es seyn, glaubt mir, mein Glük ist nicht zu theuer erkauft; durch euch hab' ich wieder Kinder.

(Jagdmusik, Jäger mit grünen Büschen auf den Hüthen, Zug über's Theater.)

Chor der Jäger.

Er ist erlegt der Vierzehner
und ward der Hunde Beute.
Sasa trara, sasa trara!
Schnell wie der Wind und doch stürzt' er
die Hunde an der Seite
sasa trara, sasa trara!

Er

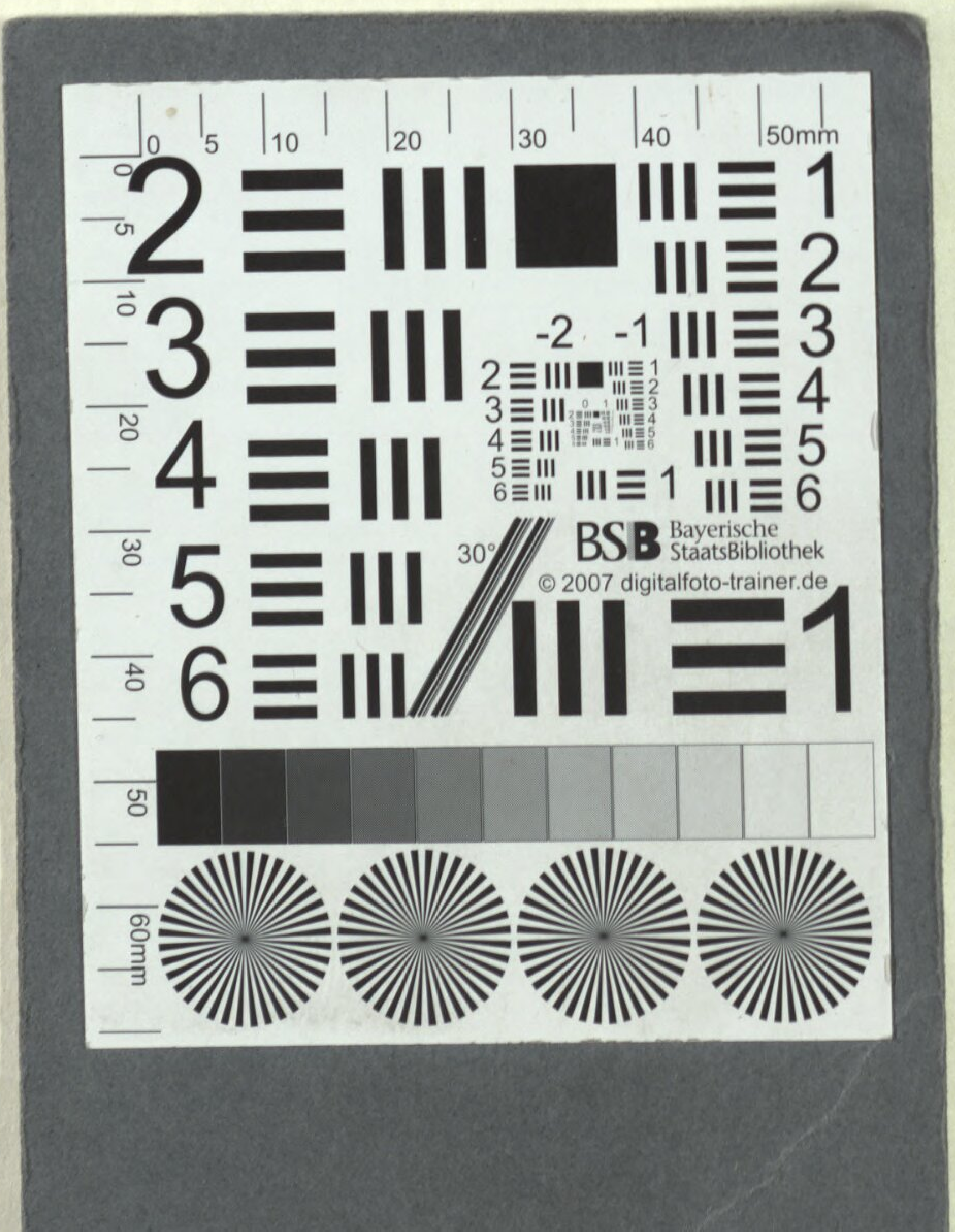
Er floh' in Wald, er floh' in's Feld
und dachte zu entkommen
sasa trara, sasa trara!
Umsonst umsonst, er war umstellt
es schaft' ihm wenig Frommen
sasa trara, sasa trara!

Er ist erlegt der Vierzehner
hoch auf des Jagens Freunde!
sasa trara, sasa trara!
Schnell wie der Wind und doch stürzt' er
hoch auf des Jagens Freunde!
sasa trara, sasa trara.

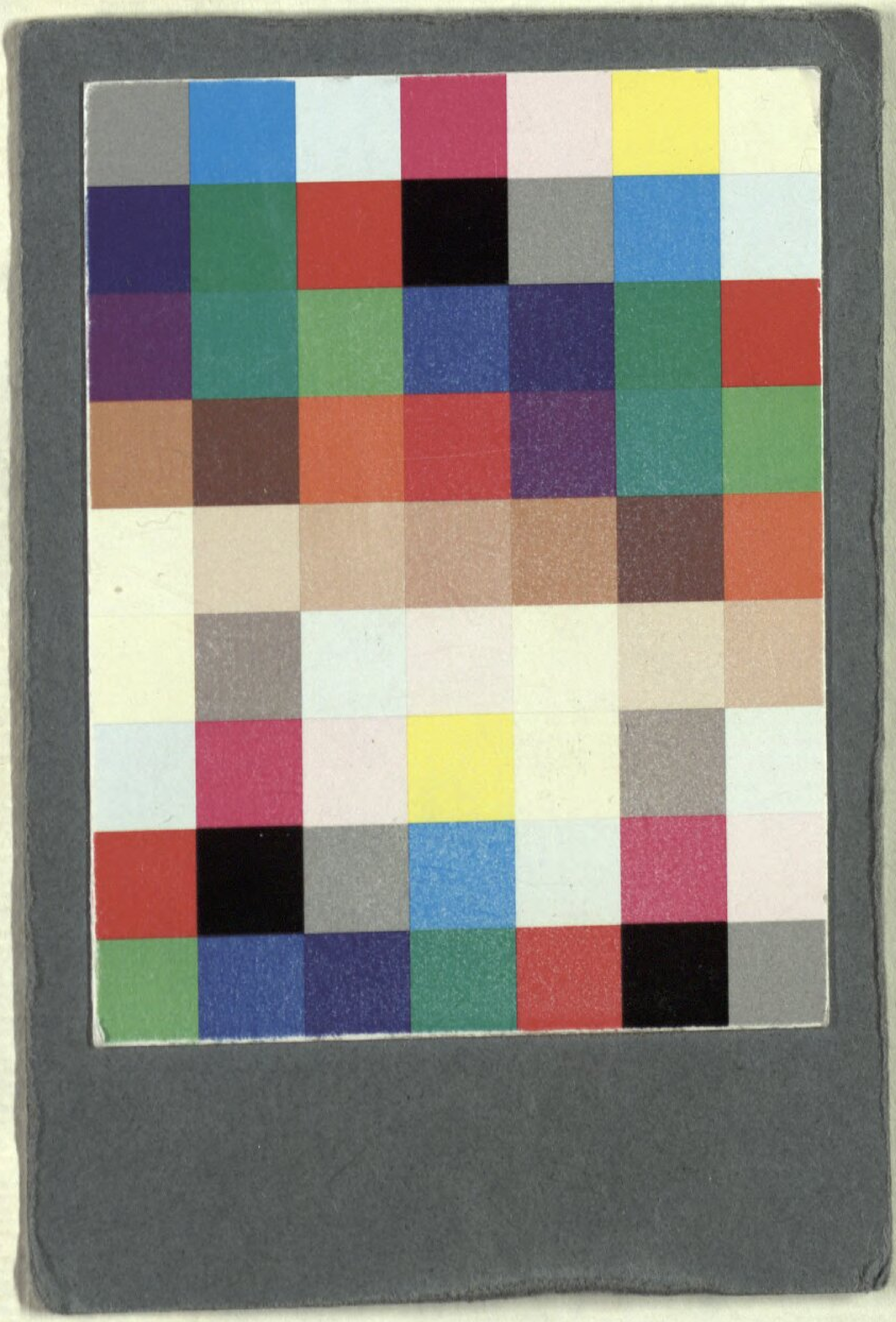
(ab mit Jagdmusik.)

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seidel, Karl August Gottlieb

Karoline oder die Parforcejagd eine Operette in vier Aufzügen

[S.l.] 1781

Slg.Her 286
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057771-2
VD18 15282961-001